

Motif Olympiade

Kleine verzameling Beuljo 1936
in Ringbandje, wbg veel extra's
soepaanged album met foto's
speciale uitgave

599.

Taszet € 90,-

Rietdijk

Noordende 41, 2514 GC Den Haag
Tel.: 070-3647957
info@rietdijkveilingen.nl www.rietdijkveilingen.nl

84





liebe Frau Meißner,
 Ihnen u. Ihrer Familie
 ein besten Gruß
 Ihre E. Preis

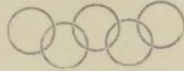
VI Inbultre-Fotografen Klinte & Co., Berlin W 8, Leipziger Str 24



Frau
 Meißner

Sonnenheim
 Friedrichstr. 11
 Berlin

e7



The National Sport-field at Berlin for the 11th Olympiade
 (1.-16. 8. 1936).
 Le champ national du sport à Berlin
 pour la 11ième olympiade (1.-16. 8. 1936).

L. ab.

Schönen Gruß von
 hier, was ganz groß

L.

- | | |
|---------------------------------|--------------------------|
| 1. Reichsport-Führung | 7. Olympia - Glockenturm |
| 2. Reichsakademie f. Leibes- | 8. West-Tor |
| 3. Ost-Tor [übungen] | 9. Süd-Tor |
| 4. Olympia-Stadion | 10. Deutschlandhalle |
| 5. Schwimmstadion | 11. Avusbahn |
| 6. Dietrich-Eckart - Freilicht- | 12. Funkturm |
| bühne | |

e8

Nach einer Zeichnung von Prof. Diemer. - Nr. 850. Verlag: Hans Andres, Berlin W 15.



Herrn
 Bernhard Herzog

Blu - Habenser

Katharinenstr. 6



Olympiastadt Berlin. Heiliges Feuer und Fahnenwand am Schloß

B 423



Das Reichssportfeld in Berlin.
Der Schauplatz der XI. Olympiade 1.-16. August 1936

OL 035

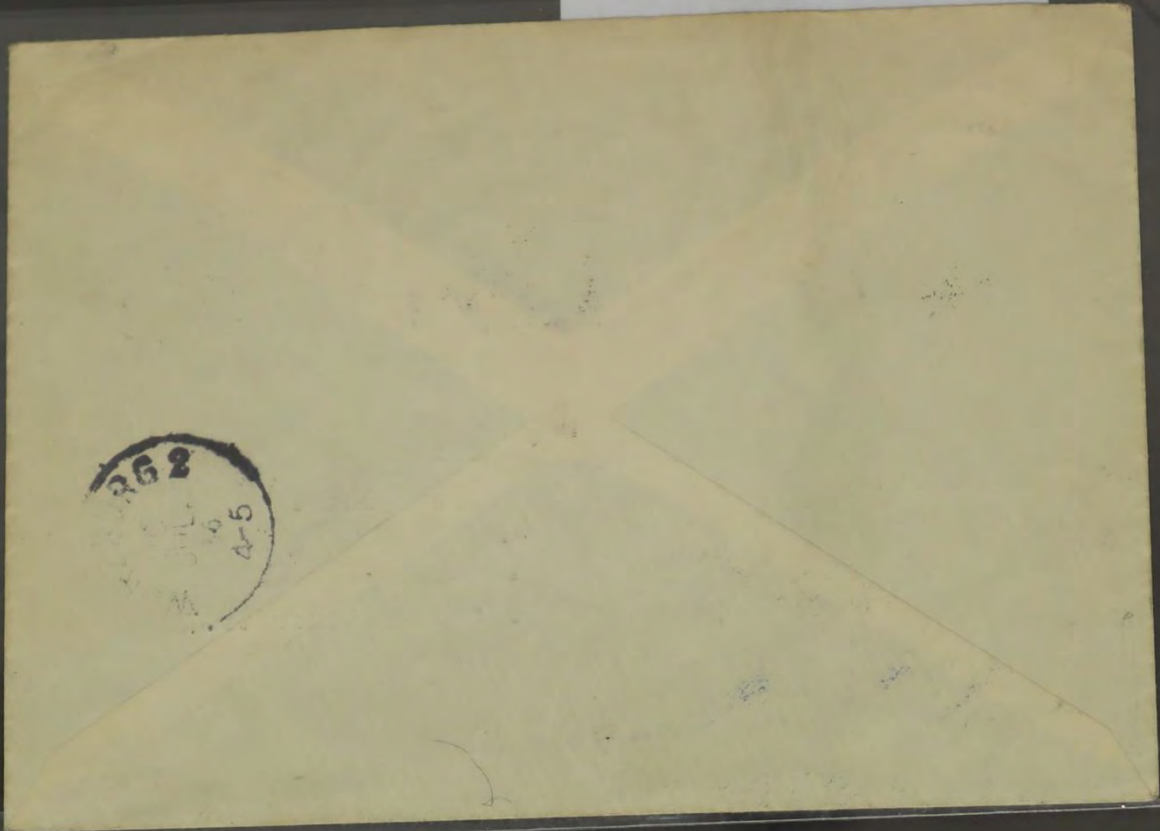
E 15



Herrn
Heinz Müller,
W ü r z b u r g
=====
Randersackererstr.7


Einschreiben





OL 069

OLYMPISCHE SPELEN: 1928



CITIUS - ALTIUS - FORTIUS

MONOPOLIE UITGAVE BRIEFKAARTEN

COPYRIGHT: WEENENK & SNEL, THE HAGUE



ANNY ONDRA
"Donogbo Tonka"
1936

Belege und Honorar an:

HIPP-FOTO

Fotoagentur - Fotoarchiv

Postf. 330646 - Wiesbadener Str. 17

1000 Berlin 33 - Tel. (030) 822 1598

Berliner Bank 3802168400 - BLZ 10020000

- mehrwertsteuerpflichtig -

Die besten Hürdler der Welt

Die 16-jährige Wunderkinderin der Welt.
 Balla-Italien (rechts) begrüßwünscht ihre
 Landsmännin Tefoni zu ihrem vermeint-
 lichen zweiten Platz im Endlauf.
 Hanns Hubmann



Eine Seltenheit in der Geschichte der Olympischen Spiele:

Bilderdienst Birner

Dieselbe Zeit für die ersten drei Siegerinnen, die erst durch Zielfotografie ermittelt werden konnten. Ein Zielbild vom 80-Meter-Hürdenlauf für Frauen, in dem die Italienerin Balla (2. von links) vor Steuer-Deutschland (ganz rechts) und Taylor-Vanada (ganz links) gewann. Die Schiedsrichter hatten zuerst Fräulein Tefoni (2. von rechts) als zweite Siegerin gesehen.





1835
Einschreiben.
Argentinien.

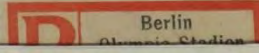


Herrn
Otto Brunner.



Buenos-Aires.

Sarandi 140.



Einschreiben!



An

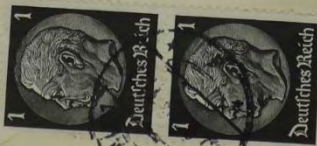
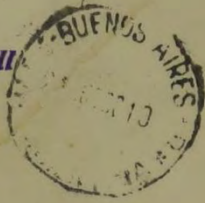
Frau

Marie Griessmayer

Schäffstass, Post Horgau.

Lisching

Karl Krutwig
Stettin
Gustav-Adolf-Str. 1, III



DEUTSCHLAND



WÜRBEL
BERLIN

OLYMPISCHE SPIELE

BERLIN 1936

1. - 16. AUGUST

Illustrierter
Film-Kurier
Nr. 1992

OLYMPIA



FEST DER SCHÖNHEIT









Herrn
Kurt M a c h e i n ,
W e n d e n N r. 82
=====
über Braunschweig

8.8.36

POSTKARTE



Mit der diesen Tausenden
sich auch sie sind
jubeln den Sieger zu
eine überwachende
Olympiade!

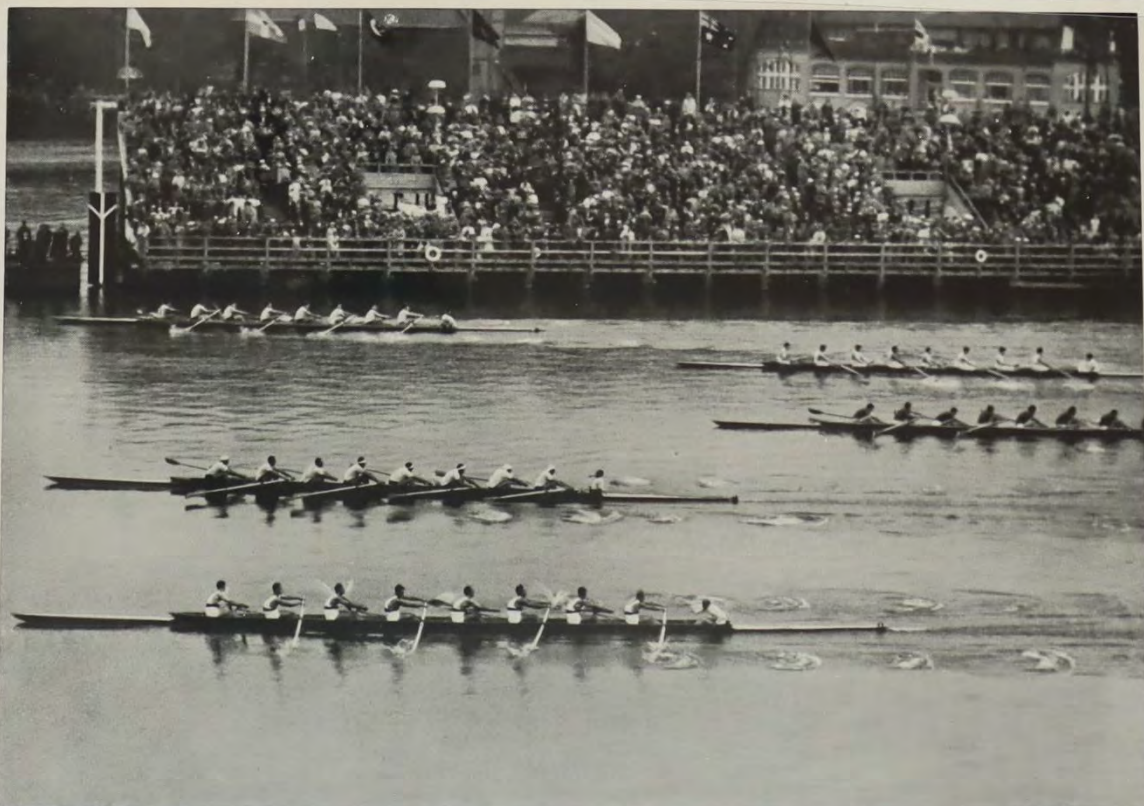
Sei's Ihnen!

Helm
H. Höfer
Abt. 10
Abt. 8
M. H. H. H.
Baden
südt. Württemberg

Olympische Spiele Berlin 1936.
Blick durch das Marathontor auf das Olympia-
Feuer.

Ämtliche Olympia-Postkarte
Reichssportverlag, Berlin SW 68

Grup. H. H. H. H.



OLYMPIA 1936
 Die Olympia-Ruderregattastrecke
 in Grünau. 12. 8. 36

*H. Lisa!
 Von der Olympia
 Regatta herzt.
 Große Anteil woh.
 hoffentlich zufallend
 in die Kunst.
 ganz herzlich!*

Photo-Hofmann, München, Theresienstr. 74 Nachdruck verboten



*hat
 Lisa Meyer*

*Witzingen-16
 Wollstape*

○ 34 Luftbildaufnahme
 Freigegeben durch R. L. M. 31. 7. 1936.



Herrn

Erwin Schultz,
Stettin
 Verbindungsstr. 8.

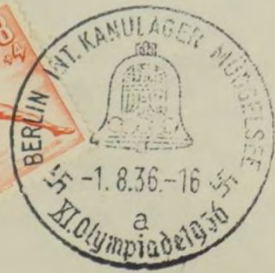








Herr Oscar Thl

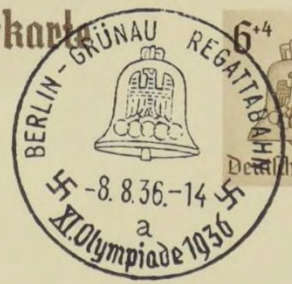


München 240

Liebigstr. 10 95



Postkarte



Frl.
Ruth R. Willenberg.
Dresden - A 1
Ammonstr. 20 11



Einschreiben.

R Berlin
Olympia-Stadion
674 a



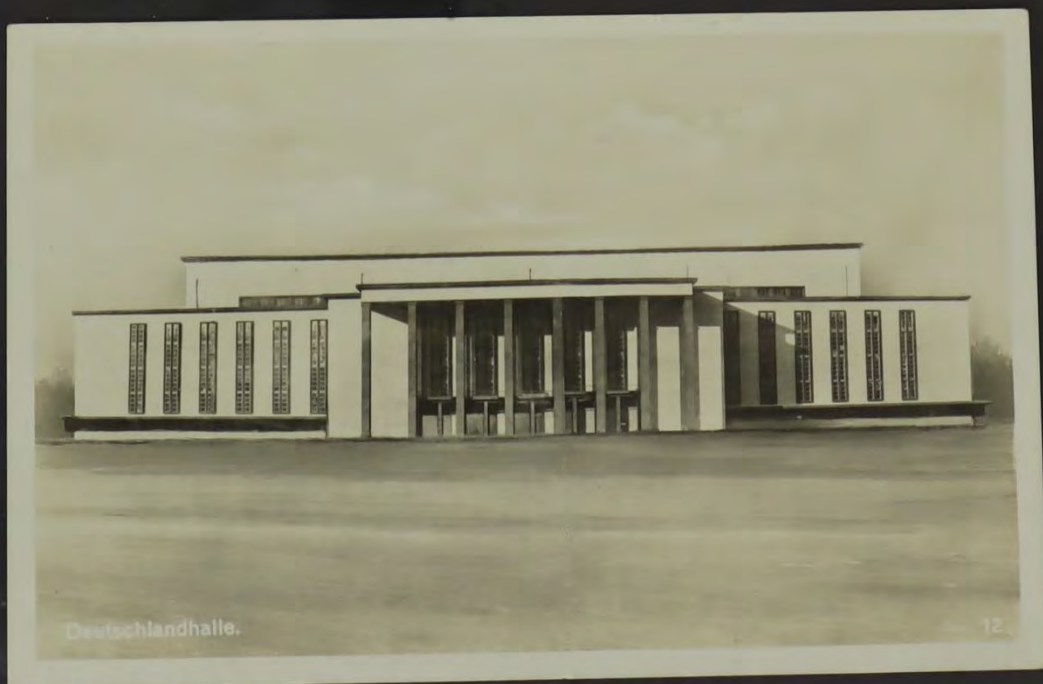
Herrn
Paul Wrippner
Meerane, Sa.
Augustusstr. 9



Herrn Dr. A. Fisches

Misdroy.

Wilh. Ambergstr. 1





Die Deutschlandhalle in Berlin.
 Größter und modernster Hallenbau Europas.
 160 m breit, 120 m tief, 25 m lichte Höhe.
 Fassungsvermögen bis zu 20000 Personen.

Handwritten notes:
 Die Deutschlandhalle ist ein
 riesiges Gebäude mit
 einer Länge von 160 m
 und einer Breite von 120 m.
 Die Halle ist für 20.000
 Zuschauer ausgelegt.
 Die Halle ist ein
 Meisterwerk der
 modernen Architektur.
 Die Halle ist ein
 Symbol für die
 deutsche Wirtschaft.
 Die Halle ist ein
 Symbol für die
 deutsche Kultur.

J. Bettenhausen, Berlin W. 57

lieber Vater! 19/8 36.



Hessen
 Ernst Kienbaum
 Gymnastik
 Körnerstr. 6.
 Paderb.

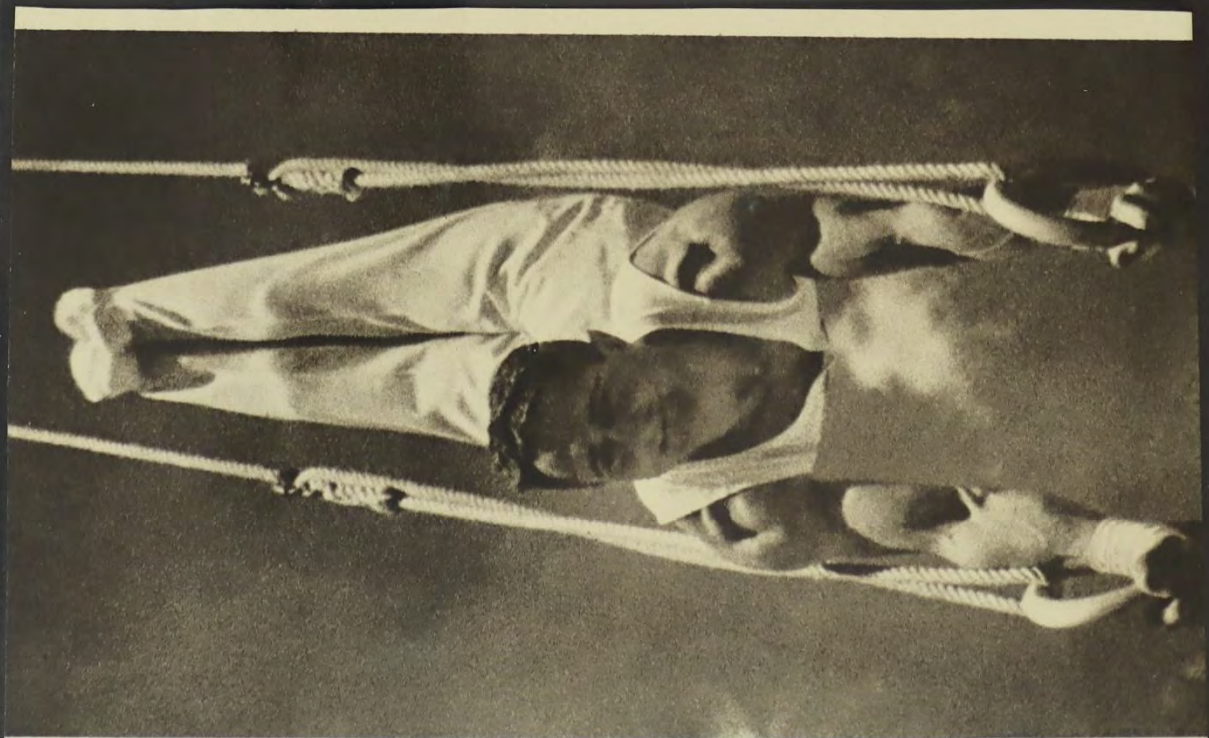


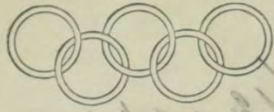
Die Deutschlandhalle in Berlin.
 Größter und modernster Hallenbau Europas.
 160 m breit, 120 m tief, 25 m lichte Höhe.
 Fassungsvermögen bis zu 20 000 Personen.

Handwritten text, mostly illegible due to cursive and fading. Visible words include: "Die Deutschlandhalle", "1918.26.", "J. Bettenhausen, Berlin W. 57", "Ergebnis", "Punkte", "Tür", "Körner", "6.", "Pfeil".



Handwritten address:
 Herrn
 Ernstienkämpfer
 Gymnastik
 Körner 6.
 Pfl.





Handwritten text in German, partially obscured by the rings logo.

Nr. 13. Reichssportfeld, Olympia-Stadion
Amtliche Olympia-Postkarte zugunsten des Olympia-Fonds. — Reichssportverlag, Berlin SW 68

Industrie-Fotografen Klinke & Co., Berlin W 8, Leipziger Str. 24
Negativ Nr. 43 776 geprüft und freigegeben. Bildstelle R. L. M.



Handwritten recipient address:
Herrn
Hans Kuhlmann
Karlshagen 21
Hafenstr.





n: Ste
le amce
g mit



Berlin, O 27
 1936 Graph-Anstalt W. Meyerheim, Berlin O 27
 Freigegeben d. R. L. M. v. 7. 7. 36 Hansa Luftbild 28989

Mein lieber Herr
 Ich habe heute gerade von mir
 ein paar Zeilen geschrieben, die
 ich Ihnen schreiben möchte.
 Ich hoffe, Sie werden sie
 erhalten. Ich bin sehr
 dankbar für die
 Aufmerksamkeit, die Sie
 mir entgegenbringen.
 Ich bin sehr dankbar für
 die Aufmerksamkeit, die Sie
 mir entgegenbringen.
 Ich bin sehr dankbar für
 die Aufmerksamkeit, die Sie
 mir entgegenbringen.
 Ich bin sehr dankbar für
 die Aufmerksamkeit, die Sie
 mir entgegenbringen.

G. L. Meyerheim
 Hansa Luftbild

BERLIN OLYMPIALAIEN
 16. 8. 36 - 11. 9. 36
 SE
 Olympiade 1936

Deutsches Reich
 6
 OLYMPISCHE SPIELE 1936

G. L. Meyerheim
 Hansa Luftbild

Oly 10
 Heibbe





Ein neugieriger, kleiner Spatz im Schwimmbadion: Die jüngste Goldmedaillen-Trägerin aller Zeiten. Die erst 13jährige, aber schon mit Reiterehren geschmückte amerikanische Kunstspringerin Marjorie Gething beobachtet einen sie interessierenden Vorgang mit der Würde ihres Alters.

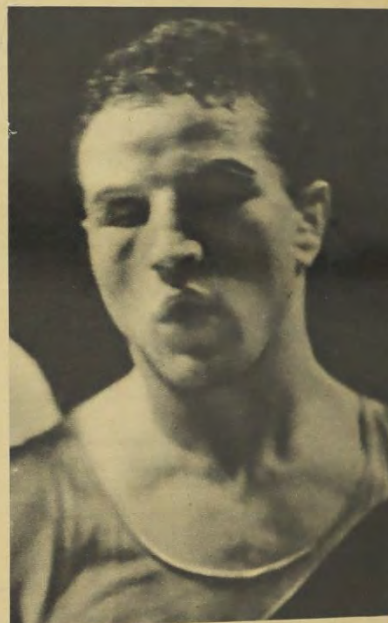
Schirner



Der Olympiasieger im Welt-

Gesichter nach dem Kampf

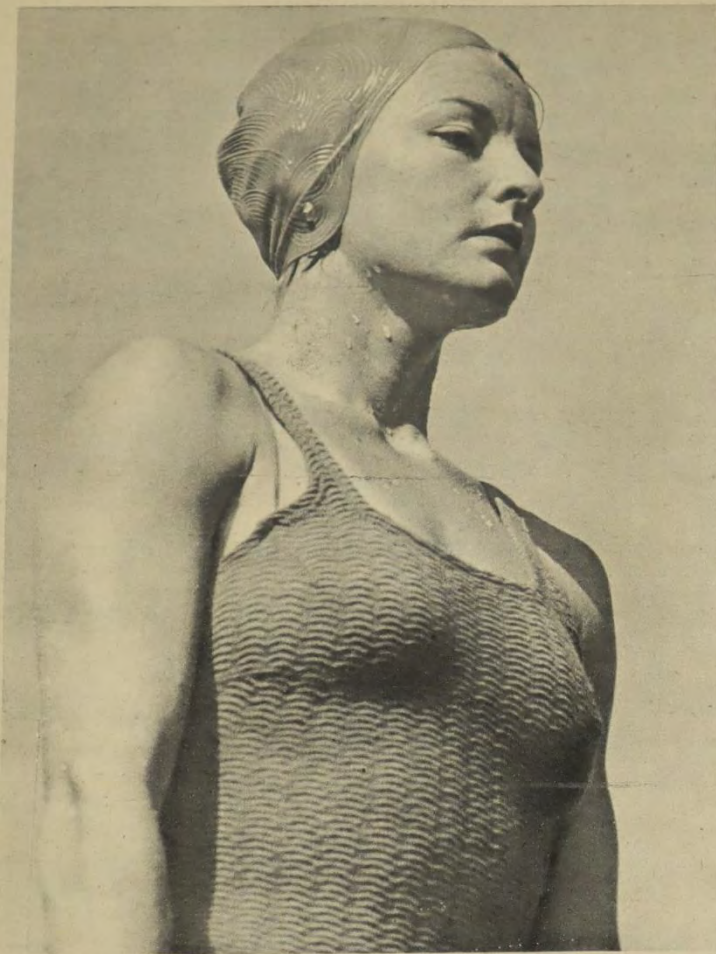
Aufnahmen
von Siegern des
großartig besetzten
Boxturniers in der
Deutschlandhalle



Der ungarische Leichtgewichtler Zsivói sahlag trotz schwerer Verletzungen, die er sich in einem der Vorkämpfe zugezogen hatte, den Österreicher Stropulow in der Endrunde nach Punkten.

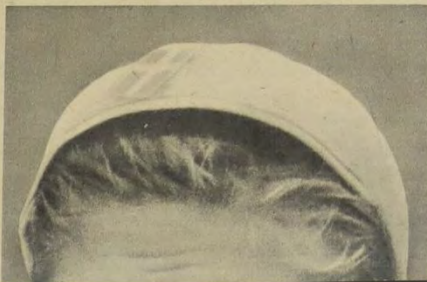
ganzen





Katherine Rawls,

ein reizendes Girl, die Hauptstütze der Vereinigten Staaten im 100-Meter-Kraulschwimmen und auf dem 3-Meter-Brett. Katherine war im Endlauf über 100 Meter Kraul, konnte aber nur Letzte werden ... Die anderen waren Härter
Im Kunstspringen wurde sie Zweite





dem Ernst Jhl

*München 2 NO
Ludwigstr. 10 a 11c*



Giuseppe Lauer

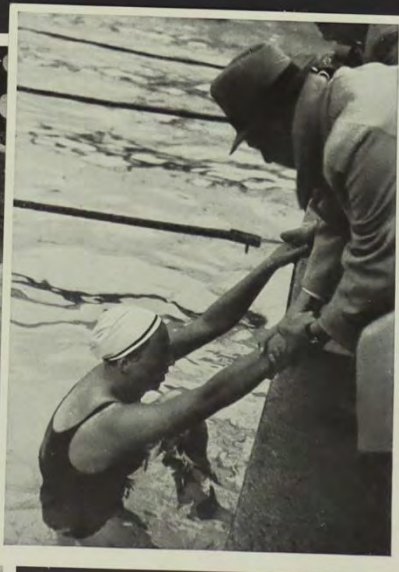


Lehrer
 Verbandsvorsitz Georg Petraschke

Hannover *1/10*

de-Hönu-Platz 5







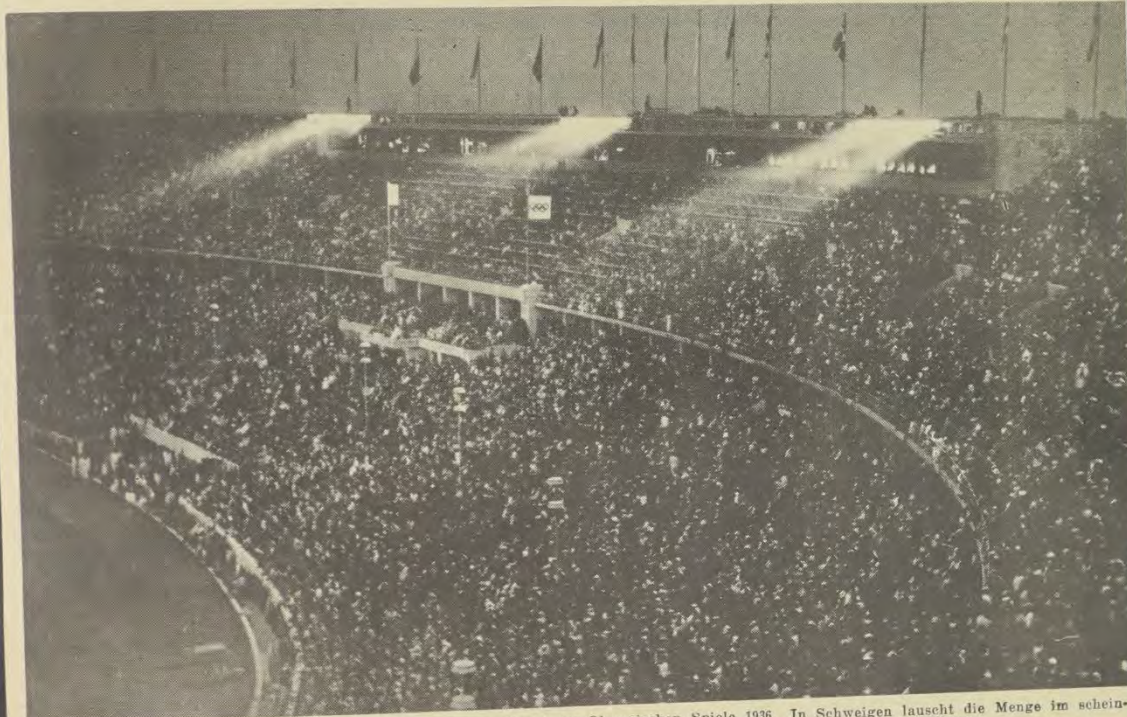


Die Spiele sind aus

„So lebt denn wohl,
So lebt denn wohl.“

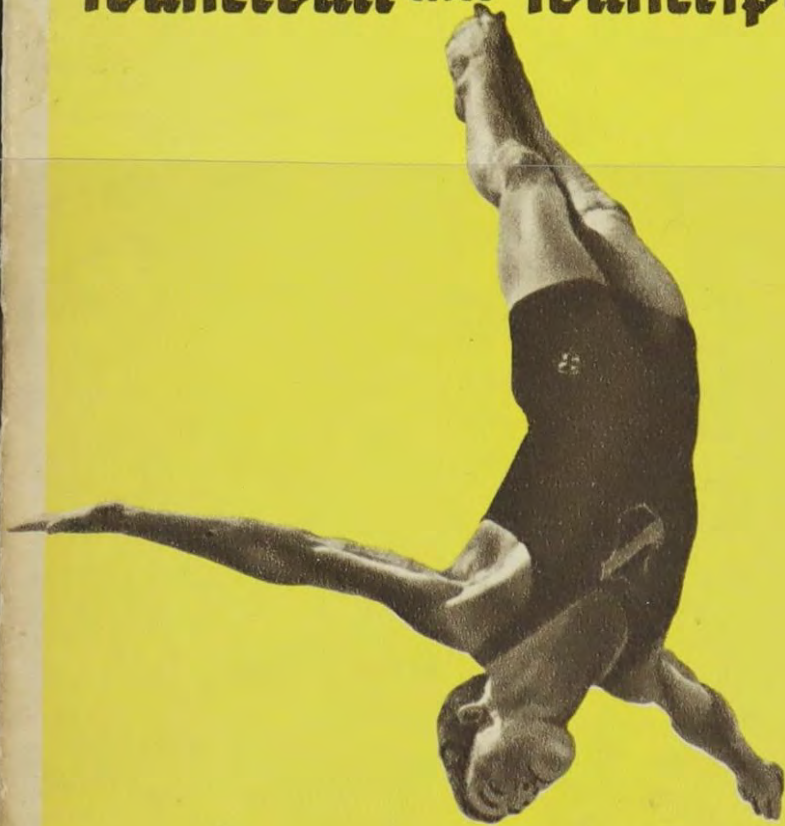
Wenn auch die Sonnen **uns** sinken,
Werden doch neue uns winken.

Freunde, lebt wohl,
Freunde, lebt wohl.“



Die Nacht ist über das Stadion hereingesunken — die letzte Nacht der Olympischen Spiele 1936. In Schweigen lauscht die Menge im scheinwerferüberstrahlten Stadion den Klängen des „Fahnenabschied“ beim Einholen der Olympischen Flagge...

Wasserball und Wasserspringen



**Olympia -
Heft**

Nr.
20

10 Pf.

Olympia 1936



BAND II
DIE XI. OLYMPISCHEN SPIELE
IN BERLIN 1936

Die Olympischen Spiele 1936

◇ IN BERLIN UND GARMISCH-PARTENKIRCHEN ◇



BAND 2

HERAUSGEGEBEN VOM
CIGARETTEN-BILDERDIENST HAMBURG-BAHRENFELD

Führer, die Spiele zu eröffnen. Adolf Hitler tritt ans Mikrophon. Fest und klar steht die Stimme im Raum: „Ich erkläre die Spiele in Berlin zur Feier der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet.“

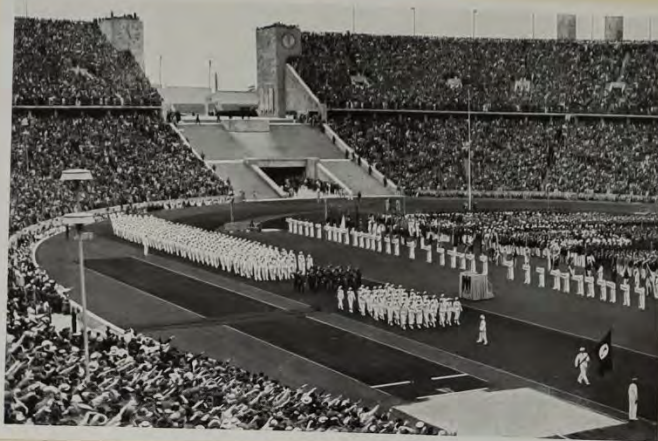
Die olympische Glocke ruft ihren ehernen Gruß in die Welt. Die Kanonen donnern den Salut. Durch das Stadion flattert der Schwarm unzähliger Tauben, um die Kunde auf ihren Fittichen in die Welt zu tragen. Einst die schnellsten Boten, hat menschlicher Erfindungsgeist sie weit übertroffen. Langsam steigt am Hauptmast die olympische Fahne empor. Als letzter Läufer des größten Staffellaufes aller Zeiten trägt Schilgen sein heiliges Feuer zur Schale über dem Marathontor empor und die olympische Hymne von Richard Strauß jubelt in neuen Festesklängen zum Himmel.

Aus der Reihe dergriechischen Kämpfer tritt Spyridon Louis, der Marathonsieger von 1896, und überreicht dem Führer einen Olivenzweig, den er in dem heiligen Hain von Olympia gepflückt hat. Vergangenheit und Gegenwart reichen sich die Hand, die großen Ideale der Menschen überbrücken die Jahrtausende.

Die Fahnenträger der Nationen schließen sich um die Rednertribüne zum Halbkreis zusammen. Rudolf Ismayr, der Olympiasieger von 1932, spricht für alle den Olympischen Eid. Händels „Hallelujah“ breitet über das festliche Bild den feierlichen Ausklang. Langsam ziehen die Nationen noch einmal von dem Jubel der Masse begrüßt, dem Marathontor zu und entschwinden den Blicken.

Um 18 Uhr ist die größte sportliche Feier der Neuzeit beendet. Der Führer harret, bis der letzte Mann die Kampfstätte verlassen hat. Ein herrlicher Tag neigt sich seinem Ende zu. Unvergesslich denen, die ihn erlebten, unvergleichlich in seiner Harmonie und Schönheit, in der Erhabenheit und Reinheit, in denen höchste Menschheitsideale Verwirklichung fanden.

Die Fahnenträger der Nationen schlossen sich zu einem Halbkreis zusammen, und Rudolf Ismayr leistete den Olympischen Eid.



Die deutsche Olympia-Mannschaft marschierte als letzte Abordnung in das Stadion ein.



Der letzte Mann des großen Olympiafackelstaffellaufes trägt den Feuerbrand zur Opferschale.



behindert, vielleicht nicht gewinnen würde, hatten sich die Finnen selbst gesagt, doch man glaubte an Nikkanen, der im Wettkampf schon über 76 Meter gekommen war. Im Kugelstoßen endlich mußte sich Finnlands Favorit Bärlund nach schwerem Kampf um 8 Zentimeter von Woellke geschlagen bekennen. Die Finnen haben auch sonst Pech gehabt. Matti Järvinen verletzt, Aki Järvinen wird während des Zehnkampfes krank und muß aufgeben, Salminen stürzt im 5000-Meter-Lauf, Kotkas verliert unglücklich im Stichtkampf des Hochsprungs u. a. m. Doch mit Ausfällen muß jedes Land rechnen und zusammengenommen hat Finnland in der Leichtathletik genau so gut abgeschnitten wie in Los Angeles; einen zweiten Platz mehr, dafür 2 Dritte weniger. Mit Ausnahme von 2 Zweiten und einem dritten Platz im Speer- und Diskuswerfen hat Finnland alle Erfolge in den Langstrecken erzielt. Die Nurmischule hat sich durchgesetzt, und es ist nicht abzusehen, wann diese Vormachtstellung in den Langstrecken erschüttert werden wird.

Wie schon immer, holte sich England seine Olympiaterfolge in den Laufstrecken. In Berlin war ein Sieg dabei, der den Briten wichtiger ist, als alle bisherigen Siege. In der 4×400-Meter-Staffel schlugen sie nach grandiosem Kampf Amerika, ein Erfolg, auf den niemand gehofft hatte. Wolf, Rampling, Roberts und Brown erliefen dem Union Jack diesen Triumph, der manchen ausgebliebenen Erfolg verschmerzen ließ. Englands Schwäche sind immer noch die Sprünge und Würfe, wo der internationale Leistungsstandard noch nicht annähernd erreicht ist.

Auch Japan hat einen Sieg, der unendlich schwer wiegt: Son erkämpfte die Goldmedaille im Marathonlauf. Wer gesehen hat, wie überlegen und völlig frisch



Gisela Mauer Mayer und Paula Mollenhauer, die erfolgreichen Diskuswerferinnen; sie errangen Gold- und Bronzemedaille für Deutschland



... und so weinte Käthe Krauß nach dem Staffelpoch unserer Mädcl.

Kitei Son nach 42 Kilometern in Rekordzeit durchs Ziel lief, während hinter ihm an dritter Stelle schon der zweite Japaner Shoryu Nan einkam, der wird die Überzeugung gewonnen haben, daß Finnland es schwer haben wird, den Japanern die Führung im Marathonlauf wieder abzunehmen. Außer in den Langstreckenläufen liegt Japans Stärke in den Sprüngen. Im Dreisprung gewann 1928 Oda, 1932 Nambu und in Berlin setzte Tajima die Erfolgsreihe mit einer Weltrekordleistung fort. Nishida griff im Stabhochsprung wieder nach der Goldmedaille und sein Landsmann Oe stand ebenfalls dicht vor dem Erfolg. Eines guten Tages wird Japan auch Sprinter haben, die im Endkampf um einen Olympiasieg eine Rolle spielen, und nur in den Würfeln werden die Asiaten auf Grund der mangelnden körperlichen Eignung immer zurückstehen. 2 Siege, 2 zweite und 3 dritte Plätze bedeuten, daß Japan gegen Los Angeles seine Erfolge fast verdoppelt hat.

Italien und die andern

Von den übrigen Nationen ist an erster Stelle Italien zu nennen. Zwar wurde der einzige Leichtathletiksieg durch eine Frau erzielt und Frauensiege stehen nun einmal nicht so hoch im Kurs wie Siege der Männer, doch Lanzi, Beccali, Maffei u. a. bewiesen ihr großes Können und als stärkster Erfolg kann wohl der zweite Platz in der 4×100-Meter-Staffel hinter Amerika und vor Holland und Deutschland angesehen werden. Schweden, Holland, Canada sind trotz guter Kräfte nicht über einige Plätze hinausgekommen und auch Ungarn hat nur einen Frauensieg erreichen können. Kein Franzose vermochte sich in eine leichtathletische Entscheidung durchzuringen; es fehlt bei unseren westlichen Nachbarn der Nachwuchs von internationalem Format, oder er wurde vernachlässigt.

BEI DEN 800 METERN: HIER IRRT LANZI . . .

2. Lauf: 1. Williamson-USA 1 : 56,2 Min.; 2. Conway-Canada 1 : 56,2 Min.; 3. Boot-Neuseeland 1 : 56,6 Min.; 4. Hübscher-Osterreich 1 : 57,3 Min.; ausgeschieden: Marcenaro-Peru, Gorsek-Jugoslawien.

Der zweite Lauf ist leichter, wie auch schon aus der Zeit hervorgeht.

3. Lauf: 1. Mac Cabe-Großbritannien 1 : 54,5 Min.; 2. Petit-Frankreich 1 : 54,8 Min.; 3. Johannesen-Norwegen 1 : 54,9 Min.; 4. Mertens-Deutschland 1 : 55,7 Min.; ausgeschieden: Bhalla-Indien, Otahal-Tschechoslowakei, Scholtz-Südafrika, Tomic-Japan.

Wieder ein schwerer Lauf, den Mertens durch taktisch klugen Lauf gut übersteht. Keiner der Placierten braucht sich auszugeben.

4. Lauf: 1. Backhouse-Australien 1 : 57,7 Min.; 2. Szabo-Ungarn 1 : 57,8 Min.; 3. Woodruff-USA 1 : 58,7 Min.; 4. Handley-Großbritannien 1 : 58,9 Min.; ausgeschieden: Martin-Schweiz, Stein-Luxemburg, Rosicky-Tschechoslowakei.

Amerikas schwarzer Meister Woodruff, dem man sagenhaftes Können andichtet, entpuppt sich als ein langbeiniger, blutjunger Neger, der es sich leisten kann, mit langsamen Riesenschritten „spazieren“ zu laufen. Der erste Eindruck ist der, daß man ihm Zeiten von unter 1:50 Min. zutrauen kann. Einer der ältesten Olympiakämpfer, Martin-Schweiz, der schon 1924 Zweiter wurde, muß in diesem Lauf ausscheiden. Er hatte zu starke Gegner.

Vorsprung und legt die ersten 400 Meter in 52 Sek. zurück. Mit diesem Vorsprung gibt er sich zufrieden und gewinnt, verhalten laufend und sich mehrfach umsehend, in 1:52,7 Min. Hinter ihm — er merkt es nicht — tobt ein harter Kampf um die Plätze, der leider Desecker auf der Verlustliste sieht. Kucharski und Anderson sind stärker. Außer Desecker fallen noch so erstklassige Läufer wie Szabo, Handley und Boot aus.

2. Lauf: 1. Williamson-USA 1 : 53,1 Min.; 2. Backhouse-Australien 1 : 53,2 Min.; 3. Edwards-Canada 1 : 53,2 Min.; ausgeschieden: Powell-Großbritannien (1 : 54,8 Min.), Mertens-Deutschland (1 : 54,9 Min.), Soulier-Frankreich, Hübscher-Osterreich, Vadas-Ungarn.

Der Neger Edwards, der schon 1928 und 1932 dabei war, gibt das Tempo an. Mertens hält sich lange Zeit gut, doch im Spurt sind Williamson, Backhouse und Edwards klar überlegen.

3. Lauf: 1. Hornbostel-USA 1 : 53,2 Min.; 2. Lanzi-Italien 1 : 54,1 Min.; 3. Mac Cabe-Großbritannien 1 : 55,4 Min.; ausgeschieden: Petit-Frankreich (1 : 55,7 Min.), Conway-Canada (1 : 55,8 Min.), Johannesen-Norwegen (1 : 56 Min.), Verhaert-Belgien, Temesvari-Ungarn.

Erwartungsgemäß waren Hornbostel und Lanzi im letzten Zwischenlauf überlegen. Der

Italiener ließ sich wieder viel Zeit, während Hornbostel gewinnen wollte. Mac Cabe mußte um seinen dritten Platz kämpfen.

Die Entscheidung

Drei USA-Vertreter standen im 800-Meter-Endkampf sechs Läufern aus sechs verschiedenen Nationen gegenüber. Deutschland, Frankreich, Schweden, Finnland waren nicht mehr beteiligt. Die USA stellten Woodruff, Hornbostel und Williamson. Für Canada lief Edwards, für Großbritannien Mac Cabe, für Polen Kucharski, für Australien Backhouse, für Argentinien Anderson und für Italien Lanzi.

Der Startplatz ist in die Mitte der Zielgeraden gelegt, um die Rempeleien auszuschalten, die beim Start direkt an der Kurve immer zu beobachten sind. Als der Startschuß knallt, beginnen Edwards und Lanzi im Sprintertempo. Edwards gewinnt als erster die Kurve, hinter ihm gibt es pausenlose Positionskämpfe, denn Lanzi, Woodruff, Kucharski und auch Anderson wollen den begehrten zweiten Platz einnehmen. Nach 300 Metern übernimmt Woodruff die Führung. 400 Meter werden in 57,4 Sek. zurückgelegt, also kein schnelles Rennen. Noch immer bilden die 9 Läufer einen geballten Klumpen, und erst als Edwards 300 Meter vor dem Ziel zu einem wütenden Angriff auf Woodruff ansetzt, zieht sich das Feld auseinander. Woodruff muß weichen, in der Reihenfolge Edwards, Woodruff, Kucharski, Lanzi geht es durch die letzte Kurve. Schon hier — die Zielgerade ist nur 50 Meter lang — beginnt der Endspurt. Woodruff passiert Edwards und im gleichen Augenblick stößt auch Lanzi vor. Der Italiener läßt Kucharski und gleich darauf Edwards hinter sich, rückt auch gefährlich zu Woodruff auf, kann ihn aber nicht mehr erreichen. In der Hitze des Gefechts hatte er vergessen, daß das Ziel vorverlegt war, jetzt fehlten ihm 50 Meter Spurt. Eine verhängnisvolle Nachlässigkeit, die möglicherweise die Goldmedaille gekostet hat, denn Lanzi machte im Spurt den stärksten Eindruck. Am Ziel gab es folgende Reihenfolge:

- Ⓒ Woodruff-USA 1 : 52,9 Min.
- Ⓔ Lanzi-Italien 1 : 53,3 „
- Ⓑ Edwards-Canada 1 : 53,6 „
- 4. Kucharski-Polen 1 : 53,8 „
- 5. Hornbostel-USA 1 : 54,6 „
- 6. Williamson-USA 1 : 55,8 „

Edwards, der alte Kämpfe Canadas, hat sich also noch einmal eine Bronzemedaille erkämpft, und die meisten der Jungen haben sich vor ihm beugen müssen. Von Hornbostel hatte man nach seinem starken Zwischenlauf mehr erwartet. Der Sieger Woodruff ist trotz des knappen Sieges eine Ausnahmerecheinung unter den Mittelstreckenläufern der Welt. Er hat noch nicht alles hergegeben.



Mit langen Schritten lief der Neger Woodruff (2. von rechts) dem Ziele der 800 m entgegen.

5. Lauf: 1. Powell-Großbritannien 1 : 56 Min.; 2. Lanzi-Italien 1 : 56,1 Min.; 3. Eichberger-Osterreich 1 : 56,3 Min.; 4. Vadas-Ungarn 1 : 56,5 Min.; ausgeschieden: Georgacopoulos-Griechenland, Liddle-Canada, Botha-Südafrika.

Lanzi ist der überlegene Mann dieses Rennens, der Powell den Ruhm läßt, Vorlaufsieger zu werden.

6. Lauf: 1. Anderson-Argentinien 1 : 55,1 Min.; 2. Kucharski-Polen 1 : 55,7 Min.; 3. Desecker-Deutschland 1 : 56 Min.; 4. Soulier-Frankreich 1 : 56,1 Min.; ausgeschieden: Aochi-Japan, Lindeque-Südafrika.

Desecker nimmt vom Start weg die Spitze und führt die ersten 600 Meter, dann läßt er sich taktisch unklug wieder einschließen, und nur sein starker Spurt bringt ihn außer Gefahr. Einen guten Eindruck hinterließ der Argentinier Anderson.

Drei schwere Zwischenläufe

Je die drei Besten kommen in die Entscheidung.

1. Lauf: 1. Woodruff-USA 1 : 52,7 Min.; 2. Kucharski-Polen 1 : 54,7 Min.; 3. Anderson Argentinien 1 : 54,8 Min.; ausgeschieden: Szabo-Ungarn (1 : 55,1 Min.), Desecker-Deutschland (1 : 55,3 Min.) Eichberger-Osterreich (1 : 56,2 Min.), Boot-Neuseeland, Handley-Großbritannien.

Dieser Lauf wird allen im Gedächtnis haften geblieben sein, die ihn gesehen haben. Weniger der Sieg des Negers, als die Art des Sieges war staunenerregend. Mit riesengroßen Schritten, die im ersten Augenblick sprachlos machen, nimmt Woodruff nach dem Startschuß die Spitze, hat schon nach 200 Metern gut 15 Meter

AMERIKA HAT IMMER DEN STABHOCHSPRUNGSIEGER GESTELLT

land schied keiner der bekannten Athleten aus, doch ging es trotzdem nicht ohne Aufregung ab. Sefton, Amerikas Rekordspringer, der bei allen vorangegangenen Höhen verzichtet hatte, warf bei 3,80 Meter zweimal ab. Spannungsvoll beobachtete man seinen dritten Versuch, der um so sicherer gelang. Unter den 25 Springern, die sich für den Entscheidungskampf qualifizierten, befanden sich auch die beiden Deutschen Müller und Schulz.

Um 4 Uhr nachmittags begann der Hauptkampf, der sobald kein Ende finden sollte. Mit ruhiger Sicherheit bewältigten alle Springer die ersten Höhen. Um 6 Uhr, nach zwei Stunden Kampf, war man bei der Höhe von 4 Metern angelangt, die noch von 16 Teilnehmern übersprungen wurde. Um 8 Uhr abends endlich — es waren um diese Zeit 4,15 Meter erreicht — hatte man die fünf besten Springer ermittelt. Es wiederholte sich der Zweikampf Amerika — Japan, wie er schon 1932 in Los Angeles stattgefunden hat. Damals waren es Miller-USA und Nishida-Japan, die sich einen gigantischen Kampf lieferten. In Berlin hielten 60000 Menschen unentwegt aus, um den entscheidenden Gang zwischen den beiden schmächtigen und fast zarten Japanern Nishida und Oe gegen die bärenstarken amerikanischen Rekordspringer Meadows, Sefton und Graber mitzuerleben.

Inzwischen war es dunkel und kalt geworden. Die Scheinwerfer des Stadions strahlten auf und die Springer hatten Mühe, sich in Woldecken warm zu halten. 4,25 Meter! Eine hohe Leiter mußte geholt werden und sie reichte kaum, um die Höhe wett-kampfmäßig genau zu vermessen. Meadows warf ab, Sefton schaffte die Höhe beim ersten Versuch. Graber warf ab und ebenso Oe, doch Nishida führte einen vollendeten Sprung vor und die Latte blieb unberührt liegen. Im zweiten Durchgang kam auch Meadows schön über die Höhe, für Oe das Signal, alle Kraft zusammenzuraffen. Ein energischer Anlauf und schwungvoll hebt sich der kleine Kerl aus der Gefahrenzone und fällt in die Sandgrube. Graber, der Weltrekordmann, hat einen schwachen Tag, auch der zweite und dritte Versuch mißlingen. Der Traum vom Olympiasieg ist ausgeträumt, sein Trost ist der vorläufige Besitz des Weltrekordes. Vier Springer über 4,25 Meter! Hie Sefton-Meadows — hie Nishida-Oe. Die Sympathien des Publikums sind bei den körperlich schwächeren, bei den Japanern. Ihnen gönnt man den Sieg. Lebhaft wird Nishida, der schon einmal dicht vor einem olympischen Sieg stand, angefeuert.

4,35 Meter! Der Anfeuerungstumult reißt nicht mehr ab, doch die Springer bewahren die Ruhe. Sie brauchen ihre Nerven für den Kampf ihres Lebens, der weitergeht. Meadows springt als erster — die Latte fällt. Sefton streift die Latte nur leicht mit dem Arm, doch sie bleibt nicht liegen. Auch Nishida und Oe machen vergebliche Versuche. Im zweiten Durchgang setzt Meadows gut an. Fast scheint es, als wäre das Mißlingen unvermeidlich, da hebt er sich am schwankenden Bambusstab in den Handstand, windend gleitet der Körper um die Latte und im letzten Augenblick der Gefahr zieht sich die Hand, die den Stab hält, zurück. Die Latte liegt! Neuer olympischer Rekord. Das Stadion tobt. Man begreift, welche Leistung es ist, bei Nacht und Kälte nach 5 Stunden Kampf noch 4,35 Meter zu überspringen. Sefton, Nishida und Oe geben ihr Letztes, um die Höhe ebenfalls zu schaffen, es geht nicht mehr. Der

Olympiasieger 1936 heißt Earle Meadows-USA. Noch einmal hat Amerika sich den Ruhm erhalten können, auf allen Olympischen Spielen den Stabhochsprungsieger gestellt zu haben, doch es war nicht schwer, die Gedanken des jungen Oe zu erraten und die waren: „In Tokio, in meiner Heimat, sehen wir uns in vier Jahren wieder. Da wird die Siegesserie Amerikas unterbrochen und der Olympiasieger 1940 wird Sueo Oe heißen.“ — Im Stichkampf um die Plätze schlugen Nishida und Oe ihren letzten Gegner Sefton. Unter sich verzichteten sie darauf, den Kampf um den zweiten und dritten Platz auszutragen. Mit Meadows Sieg war auch für die Zuschauer der Rahm von der Milch genommen. Die Spannung war dahin. Nishida, der schon in Los Angeles gegen die amerikanische Übermacht kämpfte, wird in der Liste als Zweiter geführt. Die Schönheit des Kampfes haben viele Tausend erlebt und gesehen, wer die Leistungen ermes sen will, sehe sich die Ergebniszahlen an.



Ergebnis:

Ⓒ Earle Meadows-USA	4,35 Meter	4. Sefton-USA	4,25 Meter
Ⓔ Nishida-Japan	4,25 „	5. Graber-USA	4,15 „
Ⓑ Oe-Japan	4,25 „		



5 Stunden dauerte der mitreißende Kampf im Stabhochsprung. Die Japaner Oe und Nishida belegten mit gleichen Leistungen den zweiten und dritten Platz. — Hier springt Oe.

bewiesen die Amerikaner. Sie haben eben einen Brandsten, der nicht nur ein Sprungbrett konstruierte, sondern der — so ganz nebenbei — eine Springschule gründete, die diese Sprungbretter auch rechtfertigte.

Ergebnisse des Turmspringens:

Frauen:

Ⓒ Poynton-Hill (USA)	33,93 Punkte
Ⓔ Dunn (USA)	33,63 „
Ⓑ Köhler (Deutschland)	33,43 „
4. Osawa (Japan)	32,53 „
5. Gillissen (USA)	30,47 „
6. Kono (Japan)	30,24 „

Männer:

Ⓒ Wayne (USA)	113,58 Punkte
Ⓔ Root (USA)	110,60 „
Ⓑ Stork (Deutschland)	110,31 „
4. Weiß (Deutschland)	110,15 „
5. Kurtz (USA)	108,61 „
6. Shibahara (Japan)	107,40 „

Bei den Frauen und bei den Männern wurde das Turmspringen in je zwei Gruppen gesprungen. In der ersten Gruppe der Frauen setzte sich zur großen Überraschung eine Japanerin durch, nämlich Osawa, vor Kono (gleichfalls Japan); dahinter lag dann die Frankfurterin Anne Ehscheidt, die Schwedin Sjöqvist, deren Landsmännin Nirling und die Deutsche Kapp. In der Gruppe II sprangen jedoch drei Teilnehmerinnen besser, als die führende Japanerin, die 32,53 Punkte ersprungen hatte, nämlich die Favoritin Dorothy Poynton-Hill, Velma Dunn-USA und die deutsche Vertreterin Käte Köhler. Das Ergebnis war denkbar knapp, denn die Erste lag schließlich nur einen halben Punkt vor der Dritten, der Deutschen Köhler, die sich erst im letzten der vier Pflichtsprünge, einem bildschönen Salto rückwärts aus dem Stand vom 5-Meter-Turm, der mit 9,52 bewertet wurde, den dritten Platz vor der Japanerin Osawa sicherte.

Das Turmspringen der Männer wurde an zwei Tagen in Pflicht und Kür abgewickelt. Nach der Pflicht lagen Weiß und Stork-Deutschland hinter Wayne auf dem zweiten und dritten Platz. Root-USA, der in der Pflicht Vierter war, schob sich durch seine Kürsprünge vor die beiden Deutschen, die jedoch den amerikanischen Meisterspringer Frank Kurtz noch hinter sich lassen konnten. Dann aber kam schon dichtauf ein Japaner, nämlich Shibahara!

Ergebnisse des Kunstspringens:

Frauen:

Ⓒ Gestring (USA)	89,27 Punkte
Ⓔ Rawls (USA)	88,35 „
Ⓑ Poynton-Hill (USA)	82,36 „
4. Daumerlang (Deutschland)	78,27 „
5. Jensch-Jordan (Deutschland)	77,98 „
6. Osawa (Japan)	73,94 „

Männer:

Ⓒ Degener (USA)	163,57 Punkte
Ⓔ Wayne (USA)	159,56 „
Ⓑ Greene (USA)	146,29 „
4. Shibahara (Japan)	144,92 „
5. Weiß (Deutschland)	141,24 „
6. Esser (Deutschland)	137,99 „

Sechs Medaillen waren zu vergeben — sechs wanderten nach USA! Man verzichtet deshalb am besten auf eine eingehende Schilderung der Wettbewerbe und stellt nur noch einmal neidlos die absolute Klasse der amerikanischen Kunstspringergarde fest. Im Hintergrunde aber auch hier mit Osawa (Sechste) und Shibahara (Vierter) Japan!



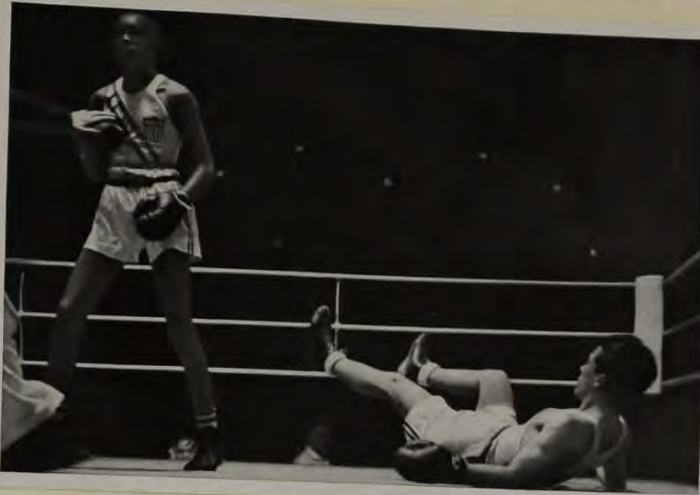
Marshall Wayne-USA, der Sieger im Turmspringen macht einen seiner hochbewerteten Sprünge.

FAST UNERTRÄGLICH IST DIE SPANNUNG BEI DEN ENDKÄMPFEN

SCHWERGEWICHT

Die Krönung eines Sportlerlebens

Das „Boxwunder“ nennt die Fachwelt den langen Schwergewichtler Herbert Runge aus Elberfeld. Dieser Grenadier des Boxrings besitzt eine außergewöhnliche Veranlagung, ist schnell, hart und versteht zu boxen ohne dabei die Rechte zu vernachlässigen. Seit Jahren ging sein ganzes Streben auf olympischen Sieg. Alle privaten Wünsche, alle beruflichen Interessen mußten zurückstehen, und kurz vor den Spielen war Runge so überzeugt von seinem Sieg, daß es die Möglichkeit einer Niederlage für ihn gar nicht gab. Er schaffte es, weil er es eben schaffen wollte, trotz der Gegnerschaft von höchster Klasse! Als er seinen ersten Kampf bestritt, war seine Energie so gewaltig, sein Siegwille so unzählbar, daß schon die erste Rechte nach 20 Sekunden die Entscheidung brachte, und dem nächsten Gegner verweigerte er den bei Beginn der 3. Runde üblichen Händedruck: Keine Mätzchen, wenn es um olympischen Sieg geht!



Dramatik beim Boxturnier: Viermal war Larrazabal am Boden, viermal stellte er sich wieder dem überlegenen Sieger Wilson (USA), dann brach der Ringrichter den ungleichen Kampf ab.

Stuart-England	schlug	van Bommel-Holland	n. P.
Lovell-Argentinien	„	Hermanssen-Dänemark	n. P.
Feans-Uruguay	„	Pilat-Polen	n. P.
Toussaint-Luxemburg	„	Lutz-Österreich	n. P.
Nielsen-Norwegen	„	Marti-Schweiz	disqu.
Tandberg-Schweden	„	Oliver-USA	n. P.
Nagy-Ungarn	„	Robbe-Belgien	n. P.
Runge-Deutschland	„	Kuss-Tschechoslowakei	k. o.
Stuart-England	„	de Marchi-Italien	n. P.

Damit standen die letzten Acht bereits fest. Die jetzt folgenden Kämpfe waren hart, die Ergebnisse eindeutig! In der zweiten Runde schlug der gefürchtete Lovell Feans-Uruguay k. o. und in der gleichen Runde mußte der Ringrichter die Schlacht Nielsen — Toussaint zugunsten des Norwegers abbrechen. Ganz knapp siegte der erfahrene Nagy über Schwedens blutjungen Vertreter Tandberg, — dann

kam der Kampf des Tages: Runge — Stuart! Der Londoner Feuerwehrmann war in der Reichweite etwas benachteiligt, verfügte dafür aber über einen schier unerschöpflichen Vorrat an Tricks. Runge brachte die erste Runde durch bessere Linksarbeit knapp an sich, hielt die zweite offen und kämpfte sich in der dritten durch einen gewaltigen Schlußspurt, bei dem seine schwere Rechte eine gewichtige Rolle spielte, klar in Front. Sein Sieg löste donnernden Jubel aus!

Lovell — Nielsen und Runge — Nagy! Der riesige Lovell ging stürmisch auf den Norweger los und — wurde von einer schweren Rechten erwischt. Taumelnd, wankend bezwang er die Schwäche, drang immer wieder auf Nielsen ein, der auf dem Rückzug war, aber schön konterte. Erst die Schlußrunde brachte ein Nachlassen des Nordländers, der beim Gong gerade am Boden war und hoch verlor. — Runge kam kampflös in die Endrunde, denn Nagy konnte wegen einer Verletzung nicht weiter. Also doch: Lovell — Rungel

Die Endkämpfe

WIE DEUTSCHLANDS BOXER DIE MEDAILLEN ERKÄMPFTEN

Am Sonnabend, dem 15. August, war die schöne Deutschlandhalle restlos ausverkauft. Über 20 000 Menschen waren da, drängten sich in den Gängen, hockten auf den Treppen und verbreiteten die unerträgliche Spannung des olympischen Endkampfes. Nach einigen Kämpfen um den dritten Platz — die meisten verzichteten — bestiegen die Fliegengewichtler den Ring.

Fliegengewicht:

Matta-Italien — Kaiser-Deutschland. Sofort übernahm Kaiser den Angriff. Immer wieder rollten seine Attacken vor, während sich Matta auf Kontern verlegte, aber ungenau war. Weiter verschärfte der Deutsche das Tempo, pausenlos schlug er zu, drängte den Italiener mit dem Körper ab, wühlte im Nahkampf, unterminierte den an beiden Augen verletzten Gegner völlig. Matta wurde unsauber, er mußte ermahnt werden und begann dann nachzulassen. So erkämpfte Kaiser die erste „Goldene“ für Deutschlands Boxsport!

© Kaiser-Deutschland, © Matta-Italien, © Laurie-USA.

Bantamgewicht:

Wilson-USA — Sergio-Italien. Der riesige Neger begann vorsichtig, deckte besonders die Körperpartien gut ab, während der um einen guten Kopf kleinere Italiener sein Heil in schnellen Feuerüberfällen suchte.

Erste Runde gleichauf, dann legte Sergio Tempo zu, kam immer wieder in Offensiven durch den Ring gestürmt und Wilson mußte zurück. In der dritten Runde wollte der Neger losgehen, aber da machte er die Beobachtung, daß er den Gegner unterschätzt hatte. Sergio kämpfte wie ein Teufel, ging ungedeckt in Wilsons Sperrfeuer hinein und unter dem Toben des Hauses eroberte er sich einen herrlichen Sieg. Wilson war zum Schluß schwer geschlagen! © Sergio-Italien, © Wilson-USA, © Ortiz-Mexiko.

Federgewicht:

Casanovas-Argentinien — Catterall-Südafrika. Es war eine schwere Schlacht zweier fast gleichwertiger Könnern und nur ganz knapp gewann der Argentinier zum Schluß die Oberhand. Seine Hakenserien saßen genauer und machten die entscheidenden Punkte!

© Casanovas-Argentinien, © Catterall-Südafrika, © Miner-Deutschland.

Leichtgewicht:

Stepulov-Estland — Harangi-Ungarn. Stepulov begann in seinem schönen, klaren Stil und traf den mit schweren Verletzungen über den Augen antretenden Ungarn gut. Harangi, blutend und mit vor Schmerzen verzogtem Gesicht, halbblind, nahm erst in der zweiten Runde den Kampf richtig auf. Er wühlte sich unaufhaltsam in Front und da der Este später zwei Verwarnungen nehmen mußte,

NIEMAND HATTE MIT DEUTSCHLANDS NIEDERLAGE GERECHNET

war der Torschütze. Wieder Steinmetz baute den Sieg auf 3:0 aus, ehe die Ägypter kurz vor Schluß durch Saki den Ehrentreffer erkämpften. 1924 hatte Ägypten die starken Ungarn 3:0 in Paris aus zielbewußt und aufopfernd, keine Minute ohne Vorsicht und Überlegung. Die Elf hatte Qualitäten und setzte sie schonungslos ein.

Polen—Ungarn 3:0

Eindrücke für Ohr und Auge, die fester hafteten als der Spielverlauf. „Bravo Polska“, „Bravo Polska“, so die begeisterten polnischen Anhänger, als der Sieg mehr und mehr verwirklicht ward. Die Ungarn mit ihren Strohhüten — man hätte sie für Brasilianer halten können — saßen betrübt auf ihren Plätzen und schwiegen. Unten ging das Spiel verloren und von oben prasselte der Regen in Strömen auf die schönen Hüte. Polen gewann im Kampfstil. Zweckmäßigkeit führte die Bewegung. Vor dem Tor arbeiteten die Stürmer mit großer Unbekümmertheit. Sie schossen viel, wenn auch nicht immer gut. Schon in der ersten Hälfte war God zweimal erfolgreich. Die Ungarn waren flink, spielten oft schön zusammen, aber ihre Angriffsversuche zerschellten an dem polnischen Verteidigertank Martyna. Trotz seiner Schwere flog er mit rascher Entschlossenheit in das Getändel der ungarischen Stürmer und ein einziges „Huh“ der neutralen Zuschauer begleitete seine Tätigkeit. Polens famoser Linksaußen Wodarz schloß das Spiel in letzter Minute mit einem dritten Treffer ab. Ungarn war schwächer, als man glaubte.

Peru—Finnland 7:3

Ein Nachmittag auf dem Hertha-Platz. Die Ränge ziemlich leer. Hier zog nur immer Hertha B.S.C.! War Peru der kommende Weltmeister? Etwas von dem Glanz Uruguays spielte um das Können der Südamerikaner. Ein geschmeidiges Zusammenspiel entzückte das Auge. Gekonnte Balltricks verblüfften, die Technik bei verschiedenen Spielern tadellos. Ein leichtes Posieren mit der eigenen Kunst wirkte exotisch befremdend. In der Art des Spiels lag aber nicht die große Linie, die unbedingt an einen Enderfolg glauben ließ. Außerordentlich schußfreudig und frisch der Sturm. Besondere Talente der Halblinke Villanueva und der Mittelstürmer Fernandez, die sich in die Torerfolge teilten. Die Finnen standen auf verlorenem Posten, sie fühlten es und ließen es stark in ihren Leistungen erkennen. 3 Minuten Hilflosigkeit kosteten 3 Tore in einem Zug. Ein tapferer Kämpfer war der Mittelstürmer Grönlund, der auf eigene Faust das Ergebnis erträglicher gestaltete.

Großbritannien—China 2:0

Chinesischer Fußball! Nur schwer drängte sich diese Vorstellung ins Gehirn. Japan hatte die Welt alarmiert! Was mochten die Chinesen bringen? Zur Hauptsache auf sich selbst gestellt, haben die Chinesen das Spiel entwickelt. Ihre physische Gewandtheit war erstaunlich. Kopfbälle aus liegender Stellung konnten als Spezialität gelten. Wer hatte von den chinesischen Verteidigern Scherenschläge erwartet? Eine schmiegsame Ballbehandlung paßte vortrefflich zum Charakter des Volkes. Mit dem Ball am Fuß zu laufen war diesen tausendjährigen Artisten ein Kinderspiel. Überraschung folgte auf Überraschung. Die erste Hälfte mußte sich das stolze England mit einem 0:0 begnügen. Die taktische Überlegenheit der Briten entschied das Spiel. Kein Eifer, kein Kampfgeist vermochte diesen Mangel auf chinesischer Seite auszugleichen. England kämpfte ernst und zielbewußt. Einzelne Angriffszüge waren von wunderbarer Klarheit und Exaktheit. Harte, flache Schüsse erschütterten die Stellung der Chinesen, so gewandt der Torwart von einer Ecke zur andern seines Tores glitt. Der Mittelstürmer Dodds krönte entschlossen einen englischen Angriff mit gutem Torschuß. Ein Durchbruch des Linksaußen Finch besiegelte das Schicksal der Chinesen vollends.

Norwegen—Deutschland 2:0

Manch Sieg wird längst vergessen sein, und immer noch kreist die Erinnerung um diese Niederlage. Mehr als 45000 Zuschauer waren im Poststadion versammelt, darunter viele, die um des deutschen Sieges willen auf die Entscheidungen der Leichtathletik im Stadion verzichtet hatten. Unter den Zuschauern weilte der Führer im Kreise

seiner Regierung und zahlreicher Gäste. Festlich geschmückt die Platzanlage, eine Hochstimmung sondergleichen lag über den Massen, die nach und nach in bitterste Enttäuschung umschlug. Die Kämpfe mit den Besten der Welt mußten in den verschiedenen Begegnungen viele Erwartungen stürzen, aber von allen unvermuteten Schicksalsschlägen war dies der schwerste Schlag, der deutsche Kämpfer traf.



Das erste Tor Italiens im Spiel gegen Norwegen: Der Torwart ist geschlagen, der Ball im Netz.

Deutschland:		Jakob		
	Münzenberg	Goldbrunner	Ditgens	
Lehner	Gramlich	Lenz	Bernard	Siemetsreiter
	Siffling		Urban	
○				
Brustad	Isaksen	Martinsen	Kvammen	Frantzen
	Holmberg	J. Juve	Ulleberg	
		Holmsen	Eriksen	
Norwegen:		Johannsen		

Im Spielverlauf hob sich von Anfang an die unsichere Arbeit der deutschen Elf hervor. Eine unbeschreibliche Nervosität steigerte sich von Minute zu Minute. Schwere Deckungsfehler der linken Seite gestatteten dem norwegischen Rechtsaußen Frantzen einen ungehinderten Lauf. Seine Flanke wurde von Martinsen dem schußsicheren Kvammen vorgelegt, der in der siebenten Minute aus geringer Entfernung einschloß. Schnelle Kampfszenen wechselten in rascher Folge. Die Spannung stieg unaufhaltsam. Die deutschen Spieler verließen ihr flaches Paßspiel, um zu einer halbhohen Spielweise überzugehen.

Die Pause brachte wenig Besinnung. Vielleicht eher als die Spieler ahnten die Besucher die kommende Niederlage. Brausende Anfeuerungswellen schlugen über den Köpfen der deutschen Elf zusammen. Hingabe und Einsatz der Spieler waren bewundernswert. Die norwegische Elf wurde zusammengedrückt, aber im deutschen Angriff stand kein überlegener Führer, kein harter Torschütze, der die Deckung zu durchstoßen vermochte. Norwegens große Verteidiger Holmsen und Eriksen blieben unerschütterlich. Das Stückwerk der deutschen Stürmer erleichterte ihnen die Arbeit. Resignation erfaßte die deutschen Spieler. Fast mühelos glitten Martinsen und Kvammen noch einmal durch die deutschen Reihen, und abermals konnte der letztere ungehindert einschließen. Das war das 2:0, die Niederlage.

Norwegen hatte ein vorzügliches Spiel geliefert. Eine geschlossene, taktische Einheit, die zielbewußt kämpfte. Die besten Einzelkönner der unverwüsthliche Juve und der glänzende Linksaußen Brustad. Trefflich beraten von ihrem Leiter A. Halvorsen, der mehr als 10 Jahre beim Hamburger Sportverein die deutsche Spielweise aus eigener Erfahrung kennengelernt hatte. In der vorzüglichen Leistung des Gegners lag die Hälfte der Niederlage, die andere unbestreitbar in der verfehlten Aufstellung. Norwegen war in allen Länderkämpfen ein schwer bezwingbarer Gegner gewesen, hier mußte die erste und beste Elf eingesetzt werden. Die Neulinge waren den Anforderungen nicht gewachsen, zerrissen den Zusammenhang und zogen auch die besseren Spieler auf ein niedrigeres Niveau herab. Deutschland schied damit unerwartet aus dem olympischen Wettbewerb aus.

vielen Glanzleistungen, die es fast ständig zu sehen gibt. Hier und da erlebt man ein paar Augenblicke, in denen die Kombinationsmaschine nicht mit der gewohnten Präzision zu arbeiten scheint. Aber wen will das schließlich wundernehmen bei der Größe und der Bedeutung des Spieles, bei dem Fieber, das die Akteure ergriffen haben muß und bei dem Einsatz, um den gespielt wird.

Unser Halblinkler Klingler ist es schließlich, der das Halbzeitergebnis von 5:3 in einem prächtigen Alleingang herstellt. Damit beträgt die Differenz gegenüber den Österreichern wenigstens zwei Tore, so daß die Mannschaft mit etwas beruhigterem Herzen in die Pause gehen kann, obwohl beim Handball zwei Tore schnell aufgeholt sind.

Auch auf den Rängen atmete man auf. Denn trotz der anerkanntswerten Leistungen unserer Gäste war man doch mit heißem Herzen bei den Deutschen. Als sie wieder das frische Grün des Rasens betraten und der Schiedsrichter seinen Pfiff getan hatte, da schien es uns, als wenn nun noch mehr Zusammenhang in das Mannschaftsgefüge gekommen sei im Vergleich mit dem ersten Durchgang. Jetzt war das Spiel so raumgreifend wie man es nur wünschen kann, jetzt klappte die Abgabe so sicher und zuverlässig, daß auch nicht ein Bruchteil von Sekunden verloren ging. So blieben auch die Erfolge nicht aus. Klingler eröffnete den Reigen dieser Halbzeit mit einem schönen Wurf, nachdem er die gegnerische Hintermannschaft herrlich getäuscht hatte. Theilig war der nächste Schütze. Einen Freiwurf setzte er mit Eleganz über die „Mauer“ ins Gehäuse. Und wenige Minuten später war der Name Klingler abermals auf aller Lippen. Mit einem schönen Wurf im vollen Lauf hatte er das Ergebnis auf 8:3 gebracht und damit unserer Mannschaft in diesem schwerwiegenden Kampf einen deutlichen Vorsprung verschafft.

Nicht ungestraft sollte der laute Jubel der Unseren vorübergehen. Denn der unermüdete Schubert, Österreichs Mittelstürmer, verstand es, hintereinander zwei Freiwürfe anzubringen. Und als der Halbrechte Schmalzer auch noch das Kunststück fertigbrachte, den leichten Ball eines Freiwurfs gleichfalls in einen zählbaren Erfolg zu verwandeln, da hieß es bereits 8:6. Noch einmal schien der deutsche Endsieg gefährdet, noch einmal mußten sich unsere Männer äußerst zusammenreißen, um alle Gefahr abzuwenden. Ein Angriff nach dem anderen rollte jetzt wieder gegen das gegnerische Tor. Aber die Deckungsreihe der Österreicher war gar nicht so leicht zu bezwingen. Es kostete viel Mühe, viele technische und taktische Einzelleistungen, ehe Theilig den tausendfältig ersehnten Wurf, der zum 9:6 führte, anbringen konnte. Und wenige Minuten vor Schluß wollte es Klingler abermals „wissen“. Er kämpfte sich noch einmal durch, kam frei in Schußstellung und machte den Enderfolg für unsere Farben zu einem zweistelligen.

Unter dem unendlichen Jubel, unter dem orkanartigen Beifall einer freudig gestimmten Zuschauerschaft pfiff der Unparteiische das für Deutschland siegreiche Treffen ab. Unsere Spieler waren die Gewinner der Goldmedaille.

Aber auch der übrigen elf Tapferen sei gedacht, die an diesem Tage nicht dabei sein konnten, die aber doch olympische Ehre und olympischer Lorbeer zierte. Ihre Namen lauten Baumann, Braselmann, Dossin, Hansen, Keimig, Kreuzberg, Müller, Ortman, Reinhardt, Spengler, Stahl.

Bevor dieses letzte, zugleich auch bedeutendste Treffen des olympischen Handballturniers vor sich gehen konnte, hatte es noch eine ganze Reihe von Vorspielen gegeben, die manchen spannungsreichen Augenblick bescherten.



Die Deutsche Handball-Nationalmannschaft stürmt in die Olympische Kampfbahn zum Spiel gegen die Schweiz (16:6).

Van dit kavel is een deel gefotografeerd.

Part of this lot has been photographed.

Ein Teil dieses Loses wurde fotografiert.

Une partie de ce lot a été photographiée.

Часть этого лота сбита.

该拍品的一部分已被拍摄。

このロットの一部が撮影されました。